

Hoppeltmühle bei Christgarten

Die ungefähr mittig zwischen Anhausen und Christgarten gelegene Mühle ist zwar unter dem Namen Hoppelmühle bekannt, aber korrekterweise als Hoppeltmühle anzusprechen, da die Besitzer von 1640 bis 1721 Hoppelt hießen. In den Amtsrechnungen Christgarten wurde diese Mühle 1559 ursprünglich »Undern Müll« (untere Klostermühle) genannt, da sie zum Kartäuserkloster gehörte. Sie dürfte jedoch schon weit vorher bestanden haben. Die in einer Tafel im Nordgiebel eingeschlagene Jahreszahl 1497 könnte das Baujahr des alten Mühlengebäudes bezeichnen. Die Inschrift der Erbauungstafel am Südgiebel stammt von Balthasar Hoppelt vom 21. Mai 1699.

Die Mühle liegt am südlichen Rand des Forellenbachtals. Der Mühlbach läuft heute noch am südlichen Talrand und fällt am Notablass ca. 4 m ab. Wasserrad und Mühlengewerk wurden bei den Umbauarbeiten 1970 vollständig demontiert, der alte Bachlauf verfüllt. Ein Teil der Mühleneinrichtung wurde in das Bauern- und Mühlenmuseum Maihingen überführt. Die Ableitung des Mühlbaches in einem durch große Steine flankierten Gerinne an die Nordseite des Tales zur Beschickung der Papiermühle ist noch sichtbar. Das Wasser wird heute jedoch im Talgrund abgeleitet, sodass der Mühlbach zur Papiermühle trocken ist. Die Hoppeltmühle war eine Getreidemühle, die über viele Jahrhunderte ihren Dienst tat. Aufgrund der Wasserknappheit auf der Riesalb und dem benachbarten Härtsfeld kamen die Leute aus Aufhausen, Forheim, Kösing, Schweindorf usw. um ihr Getreide hier mahlen zu lassen. Mitte des 20. Jahrhunderts lieferte die Hoppeltmühle Mehl nach Aufhausen, Forheim und vor allem nach Nördlingen. 1833 wurden drei Mahlgänge und ein Ölgang festgestellt, 1870 kommt ein 4. Steingang und später ein stehendes Getriebe dazu. 1920 wurde eine Spiralturbine eingebaut. Eine ausführliche Beschreibung der Mühlentechnik erfolgte von Wolfgang Strakosch¹¹. Von 1727 bis 1870 wurde die Hoppeltmühle von der Familie Pfeleiderer betrieben, deren Mitglieder in einem einschlägigen Familienbuch beschrieben werden¹². Nach dem Erwerb durch das fürstliche Haus 1870 waren Mühlpächter tätig. Die Familie Braun war von 1897 bis zur Aufgabe des Betriebes 1961 auf der Hoppeltmühle ansässig. Joh. Mathäus Braun war von 1898 bis 1935 Müller und verstarb 1936. Der Sohn Fritz Braun hatte übernommen, verstarb aber mit 38 Jahren bereits 1938. Dessen Sohn Friedrich Braun verunglückte mit 20 Jahren beim Mehl ausfahren mit einem MAN-Traktor bei Forheim

1956 tödlich¹³. Die Mühle wurde zunächst mit einem Geschäftsführer weitergeführt und schloss 1961. In der Mühle wurde die Wasserkraft auch zur Stromgewinnung eingesetzt. Das Kartäusertal und der Karlshof wurden von 1922 bis 1945 mit Strom versorgt. Um die Hoppeltmühle rankt sich die Sage von einer Schlangenkönigin. Sie wurde vom Müller Thomas Hoppelt trotz karger Zeit und geringer Vorräte gut versorgt. Seitdem sollen die Mühlräder nicht mehr still gestanden und die Müllersfamilie immer genug zum Essen gehabt haben. Die Mühle ist auch Schauplatz des historischen Romans »Die Hoppeltmühle im Karthäusertal« von Pfarrer Michael Karl Wild¹⁴.

BU: HANDWERK, GEWERBE UND BERUFE 363

Die Hoppeltmühle liegt im Karthäusertal zwischen Christgarten und Anhausen. Der Mühlentrakt befand sich hinter dem Wohngebäude, links ist auf der Aufnahme von 1926 die Ökonomie zu erkennen.

(Foto:Werner Braun)

Der Stangenreiter Johann Braun präsentiert sich 1926 stolz vor dem 4-fach angespannten Mühlwagen. Das gemahlene Getreide wurde vorwiegend nach Nördlingen und Aufhausen geliefert.

(Foto: Werner Braun)

15 Handwerk, Gewerbe und Berufe:Chronik 19.01.16 11:18 Seite 363

364 HANDWERK, GEWERBE UND BERUFE

Erbauungstafel am Nordgiebel mit der Jahreszahl 1497.

(Bild: Kurt Kroepelin)

Die Tafel am Südgiebel der Hoppeltmühle im Jahr 1699 von Balthas Hoppelt angebracht, erinnert an das Baujahr 1499.

(Bild: Kurt Kroepelin)

15 Handwerk, Gewerbe und Berufe:Chronik 19.01.16 11:18 Seite 364